

n e u e d i m e n s i o n e n
predigt vom 17. januar 1970

am 15. juli 1960 begann in los angeles eine neue epoche.
john f. kennedy eröffnete seinen wahlkampf. in einer rede
fasste er sein neuartiges programm zusammen:
unser denken gilt der zukunft. denn die welt wandelt
sich. die alte zeit geht zu ende. die alten methoden
genügen nicht mehr. wir stehen heute an einer neuen
grenze-einer grenze am rande unbekannter möglichkeiten
und gefahren, einer grenze voller noch ungeborener
hoffnungen und bedrohungen.

was john kennedy erkannte, hat uns das historische er-
eigniss des vergangenen jahres eindrücklich demonstriert.
die mondlandung war ein triumph der planung, der technik
und der wissenschaft. weniger aufsehenerregend, aber
ebenso bedeutend sind die gewaltigen fortschritte
der medizin und der biologie. die anwendungsmöglich-
keiten dieser neuen erkenntnisse übersteigen unsere
vorstellungskraft.

erstaunlicherweise ist es uns aber nicht gelungen,
das elend auf unserer klein gewordenen erdkugel zu
lindern, geschweige wegzuschaffen. dabei sind die wissen-
schafter überzeugt, dass ein vielfaches unserer erd-
bevölkerung ernährt werden kann. aber die anstrengungen
sind riesig. sie fordern unseren totalen einsatz.

entwicklung ist der neue name für friede, wiederholt
papst paul immer wieder. die entwicklung der weniger
entwickelten ist das weltproblem nummer eins. nur
egoismus oder unwissenheit kann das unbeschreibliche e
elend in der dritten welt als übertreibung abtun.

dort verhungern täglich mehr, als an den grausamsten vernichtungstagen von auschwitz (dem konzentrationslager der nazis) ,jede woche mehr, als der atombombe von hiroschima zum opfer fielen, jedes jahr mehr, als im gesamten zweiten weltkrieg in den todeslisten aller beteiligten verzeichnet sind. das gesicht der dritten welt ist grausamer entstellt, als das von auschwitz. (die dritte welt ist das auschwitz unserer tage.) -- in nüchternen zahlen heisst das: über zwei milliarden menschen sind mangelhaft ernährt. davon sterben jedes jahr 35 millionen menschen- das entspricht in zwei monaten der ganzen schweizerbevölkerung.

hunger ist eine folge der armut. das zweite vatikanische konzil verlangt eine gerechte verteilung der güter der erde. das darf uns nicht gleichgültig sein. zudem hängt unsere ^{eigene} zukunft davon ab, ob und wie wir das problem lösen. wir sind mitverantwortlich. es ist sogar nachgewiesen, dass wir mitschuldig sind. die schweiz als viertreichste nation der erde und wir schweizer werden in zukunft auf gewisse vorrechte (privilegien) verzichten müssen. das elend in der dritten welt ist wichtiger als unser komfort. das wird sich auch auf politische entscheidungen auswirken. (die neue zuckervorlage könnte zum testfall werden.

in diesem zusammenhang möchte ich noch darauf hinweisen, dass der kongress der "christlichen arbeiterschaft lateinamerikas" , hinter dem fünf millionen arbeiter und bauern stehen, den brasilianer dom helder camara, erzbischof von olinda und recife, zum kandidaten für den friedensnobelpreis 1970 vorgeschlagen hat. heilder camara ist ein mutiger kämpfer für die armen lateinamerikas.

es gibt noch eine weitere folge der ungeheuren technischen fortschritte: unsere welt ist klein geworden. wir können nicht nur jeden teil unseres planeten besuchen, wir können sogar die welt mit dem fernsehen in unsere stuben bringen.-

aber noch immer sind wir weit entfernt von einer solidarität der menschen aller rassen; noch immer töten sich menschen in kriegem, der fortsetzung einer verantwortungslosen politik mit anderen mitteln; noch immer dulden wir unfreiheit und ungerechtigkeit.

die bewältigung der gegenwart und der zukunft ist unsere aufgabe. das problem liegt bei uns.-
unser gedanken drehten sich (bisher) gleichsam punktförmig um uns selbst. (in einer stillen stunde sollten wir uns das einmal näher überlegen.)-
unser gedanken müssen explodieren.

die erste forderung lautet:
moralische grundsätze und idealismus sind die grundlage unseres handelns.
zweckmässige und praktische programme sind vereinbar mit hochgesteckten zielen und tiefen überzeugungen.
die lösung von politischen, wirtschaftlichen und persönlichen problemen ist nicht trennbar von moralischen überzeugungen.

die zweite forderung verlangt;
bequemlichkeit ist kein grund, ideale aufzugeben.
die bequemlichkeit ist unser grösster feind. die reklame verwendet sie als verführerisches schlagwort.
ein angenehmes leben zu führen, ist der heimliche wunschtraum aller. aber kann ein christliches leben denn gemütlich oder angenehm sein??

robert kennedy schreibt dazu in seinem begeisternden buch "suche nach einer neuen welt": für die glücklicheren unter uns ist die versuchung verlockend, dem leichten und vertrauten weg des persönlichen erfolges nachzugehen. aber wir alle werden letztlich nach den anstrengungen beurteilt, die wir dem aufbau einer neuen weltgesellschaft gewidmet haben und nach dem mass, in dem unsere ideale und ziele diese anstrengung mitgestaltet haben. mit den jahren werden wir uns gewiss selbst danach beurteilen .

helft mit beim bau einer neuen welt.-

das ist die dritte forderung.

jedesmal wenn sich ein mensch für ein ideal einsetzt oder etwas für die verbesserung des loses anderer tut, jedesmal setzt er eine winzige welle der hoffnung in bewegung. von diesen millionen verschiedenen zentren der energie und des wagemutes aus, treffen die wellen zusammen zu einer gewaltigen woge. sie wird die mächtigsten mauern der unterdrückung und des widerstandes zerschmettern.

diese drei forderungen lassen sich vortrefflich zusammenfassen in einer einzigen, einer alten von dramatischer, ich glaube sogar, von revolutionärer wirkung. es braucht wenige, die (diese gedankenexplosion nachvollziehen und) danach ihr leben einrichten- und die welt, die schweiz, wir selbst sähen anders aus:

du sollst deinen nächsten lieben wie dich selbst.

Kurt Neegg

Lesung in der Jugendmesse vom 17. Januar

Natürlich müssen wir die Welt nehmen, wie sie ist, wenn wir wirksam handeln wollen. Aber wenn es etwas gab, das Präsident Kennedy verkörperte, das Menschen in der ganzen Welt im Innersten berührte, dann war es der Glaube, dass Idealismus, hochgesteckte Ziele und tiefe Ueberzeugungen mit den praktischsten und zweckmässigsten Programmen nicht unvereinbar sind [- [dass] ^{gibt} es keine grundsätzliche Unvereinbarkeit [gibt] von Idealen und realistischen Möglichkeiten, keine Trennung zwischen den stärksten Wünschen von Herz und Verstand und einem rationalen Einsatz.] Es ist weder realistisch noch nüchtern, ohne moralische Ziele und Werte zur Richtschnur, Probleme zu lösen und Massnahmen zu treffen. Es ist gedankenlose Torheit. Denn es verkennt die Realität von Glauben und Leidenschaft und Ueberzeugung, von Kräften im Menschen, die letztlich mächtiger sind als alle Kalkulationen von Nationalökonomien oder ^{IDEALISMUS} ~~GENERALIEN~~ [. Es fordert zwar grossen Mut und grosses Selbstvertrauen, angesichts unmittelbarer Gefahr an Massstäben, an Idealismus, an Zukunftsvisionen festzuhalten. Aber wir wissen auch, dass nur jene, die grosse Fehlschläge zu riskieren wagen, jemals Grosses leisten können.]

EVANGELIUM: LUKAS 5 | 1-11